

BRÄUCHEN WIR IN DEUTSCHLAND EINE PFLEGEINFORMATIK-INITIATIVE?

Text: Heiko Mania

PFLEGEINFORMATIK – EIN UNVERZICHTBARER BEREICH DER MODERNEN PFLEGE

In der heutigen Zeit, in der Digitalisierung und technologische Innovationen das Gesundheitswesen weltweit transformieren, steht die Pflegeinformatik (Nursing Informatics) im Zentrum der digitalen Entwicklungen im Pflegebereich. Diese Disziplin kombiniert Pflegewissenschaften, Informationstechnologie und Pflegepraxis, um eine verbesserte Patientenversorgung, effizientere Pflegeprozesse und eine optimierte Nutzung von Gesundheitsdaten zu ermöglichen. Während Länder wie die USA, Kanada und Großbritannien bereits tiefgreifende Programme und Ausbildungswege in der Pflegeinformatik entwickelt haben, stellt sich die Frage, ob Deutschland in dieser Hinsicht nicht dringend aufholen muss. Vor dem Hintergrund der jüngsten internationalen Konferenz zur Pflegeinformatik, der NI2024 in Manchester, wird die Notwendigkeit von umfassenden Pflegeinformatik-Aktivitäten in Deutschland immer deutlicher.

INTERNATIONALE ENTWICKLUNGEN: DIE VORREITERROLLE DER PFLEGEINFORMATIK IN ANDEREN LÄNDERN

Ende Juli 2024 fand in Manchester die internationale Konferenz zur Pflegeinformatik NI2024 statt. Diese Veranstaltung, die vom 28. bis 31. Juli an der Universität Manchester stattfand und von der International Medical Informatics Association (IMIA) organisiert wurde, feierte bereits das 40-jährige Jubiläum von IMIA-NI und zog Pflegefachleute, Forscher, Pädagogen und Führungskräfte aus der ganzen Welt an. Die NI2024 bot eine spannende Plattform, auf der Pflegeinformatiker und Experten ihre Erkenntnisse, Innovationen und Best Practices austauschten.



Abbildung 1: Universität Manchester (Foto Heiko Mania)

Die Konferenz stellte zahlreiche neue Technologien und Methoden vor, die das Potenzial haben, die Pflegepraxis zu optimieren. Besonders hervorzuheben sind sicher dabei die Fortschritte in den Bereichen Künstliche Intelligenz und Analytics, die darauf abzielen, die klinische Entscheidungsfindung und das Versorgungs-Outcome zu verbessern. Zudem widmete sich die Konferenz intensiv der Förderung der digitalen Gesundheitsgerechtigkeit, wobei diskutiert wurde, wie der Zugang zu digitalen Gesundheitstechnologien für alle Bevölkerungsgruppen global sichergestellt werden kann.

Ein weiteres zentrales Thema war die Rolle der Pflegeinformatik in der Ausbildung von Pflegefachleuten. Die Bedeutung von Interoperabilität und Standards wurde ebenfalls intensiv diskutiert, wobei Strategien vorgestellt wurden, wie Informatik effektiv in die Lehrpläne integriert und ein nahtloser Datenaustausch zwischen verschiedenen IT-Systemen erreicht werden kann. Zahlreiche Studien und Fallbeispiele verdeutlichten, wie Informatiklösungen direkt am Point-of-Care angewendet werden können, um die Pflegequalität zu verbessern und die Arbeit der Pflegekräfte zu erleichtern.

Die Konferenz beleuchtete auch die politischen Rahmenbedingungen und die Rolle der Informatik im öffentlichen Gesundheitswesen. In verschiedenen Debatten und Panels wurden die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung im Gesundheitswesen diskutiert.

In vielen Ländern hat sich Pflegeinformatik längst als eigenständige Disziplin etabliert, die sowohl in der Pflegeausbildung als auch in der klinischen Praxis eine zentrale Rolle spielt. In den USA und Kanada gibt es spezialisierte Studiengänge und Zertifizierungen, die Pflegekräfte gezielt auf die Herausforderungen der digitalen Transformation vorbereiten. Auch in Großbritannien ist Pflegeinformatik fest im Gesundheitswesen verankert und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Diese Länder haben erkannt, dass Pflegeinformatik weit mehr ist als nur die Einführung digitaler Systeme. Es geht darum, Pflegefachleute zu befähigen, aktiv an der Gestaltung und Implementierung digitaler Lösungen teilzuhaben, um die Qualität der Pflege zu verbessern und den sich wandelnden Anforderungen im Gesundheitswesen gerecht zu werden. Also das das eigene zukünftige digitale Arbeitsumfeld aktiv mitzugestalten.

DER STAND IN DEUTSCHLAND: EINE VERPASSTE CHANCE?

In Deutschland gibt es zwar erste Ansätze, die Digitalisierung in der Pflege voranzutreiben, doch diese Initiativen sind oft fragmentiert und erreichen nicht die notwendige Breite. Ein gutes Beispiel dafür ist das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG), im Rahmen dessen rund 1.500 deutsche Kliniken Fördermittel für die Einführung digitaler Pflege- und Behandlungsdokumentationssoftware beantragt haben. Ziel dieser Förderungen ist es u.a., die

Pflegedokumentation bis spätestens 2026 digital zu erfassen und dadurch effizienter und transparenter zu gestalten. Doch während für die technische Infrastruktur in der Regel erfahrene IT-Fachleute vorhanden sind, sieht es in Bezug auf IT-kompetente Pflegefachkräfte für die fachliche Abbildung in den Applikationen ganz anders aus.

Es besteht somit ein enormer Bedarf in der Pflege mit spezifischem Wissen in der Pflegeinformatik, die in der Lage sind, Vergabeverfahren zu begleiten, Einführungsprojekte zu leiten und den Betrieb bzw. den Support der Pflegesoftware zu gewährleisten. Doch diese Fachkräfte fehlen in Deutschland weitgehend. Zwar wird die Beteiligung des Pflegepersonals an digitalen Projekten grundsätzlich gewünscht, jedoch mangelt es oft an den notwendigen digitalen und projektbezogenen Kompetenzen. Diese Skills sind jedoch entscheidend, um die richtigen Entscheidungen bei der Auswahl der Systeme zu treffen und sicherzustellen, dass die gewählten Lösungen nicht nur den aktuellen, sondern auch den zukünftigen Anforderungen gerecht werden.

HERAUSFORDERUNGEN UND ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN: WARUM PFLEGEINFORMATIK SO WICHTIG IST

Die Einführung digitaler Systeme in der Pflege erfordert ein tiefes Verständnis sowohl der technischen als auch der pflegerischen Aspekte. Es geht nicht nur darum, aktuelle funktionale Anforderungen zu erfüllen, sondern auch die technischen und interoperablen Notwendigkeiten von morgen zu berücksichtigen. Dabei stellt sich die Frage, ob monolithische Systeme oder eine Best-of-Breed-Strategie die bessere Wahl für die Zukunft der Pflegeinformatik in Deutschland sind. Nur durch fundierte Kenntnisse in der Pflegeinformatik können Pflegefachleute in der Lage sein, diese Entscheidungen kompetent zu treffen und die Systeme optimal in die Pflegepraxis zu integrieren.

Hinzu kommen gesetzliche Vorgaben, die eine prozessuale und digitale Integration in die Pflege erfordern. Ein Beispiel dafür ist die aktuelle Pflegepersonal-Bemessungsverordnung (PPBV), die sogenannte Pflegepersonalregelung 2.0 (PPR 2.0), die seit 1.7.2024 in Kraft getreten ist. Diese Verordnung zielt darauf ab, eine mögliche Lücke zwischen geplanten, notwendigen Pflegemaßnahmen und einer realen Versorgung zu ermittelt, um langfristig eine bedarfsgerechtere Personalsituation auf den Stationen zu schaffen. Eine nutzbringende Umsetzung dieser Regelungen in die Praxis wird jedoch nur gelingen, wenn die entsprechenden digitalen Prozesse in die Pflegesysteme integriert werden können – eine Aufgabe, die fundierte Kenntnisse in Pflegeinformatik voraussetzt.

Doch hier zeigt sich ein weiteres Problem: In der deutschen Pflegeausbildung spielt Informatik bislang kaum eine Rolle. Pflegeinformatik ist in den Lehrplänen nicht als vollwertiger Lehrinhalt verankert, und auch in der akademischen Landschaft sucht man spezialisierte Studiengänge vergeblich. Zwar gibt es einige Weiterbildungsangebote, doch diese sind selten und erreichen bei weitem nicht die notwendige Breite und Tiefe. Ohne eine systematische Förderung und Integration der Pflegeinformatik in die Ausbildung werden deutsche Pflegekräfte kaum in der Lage sein, den Herausforderungen der digitalen Transformation langfristig gerecht zu werden.

EIN PLÄDOYER FÜR EINE STAATLICH GEFÖRDERTE PFLEGEINFORMATIK-INITIATIVE

Angesichts dieser Herausforderungen stellt sich die dringende Frage, ob Deutschland nicht eine Pflegeinformatik-Initiative auf den Weg bringen sollte. Eine solche Initiative könnte ähnlich wie die Medizininformatik-Initiative (MII) gestaltet sein, die bundesweit

Konsortien und Projekte zur Förderung der Digitalisierung in der Medizin initiiert hat. Ziel einer Pflegeinformatik-Initiative sollte es sein, Pflegeinformatik als eigenständiges akademisches Fach und Studium zu etablieren und Weiterbildungsangebote flächendeckend auszubauen. Zudem sollten dadurch auch übergreifende Projekte initiiert werden die auf das wichtige Thema des sektorübergreifenden Informationsaustausches für eine kontinuierliche, pflegerische Versorgung (Continuity of Care) einzahlen.

Eine staatlich geförderte Pflegeinformatik-Initiative könnte dazu beitragen, die dringend benötigten Kompetenzen im Pflegebereich aufzubauen und die digitale Transformation der Pflege in Deutschland voranzutreiben. Dabei geht es nicht nur darum, bestehende Systeme effizienter zu nutzen, sondern auch darum, innovative Lösungen zu entwickeln, die den sich wandelnden Anforderungen in unserem Gesundheitswesen gerecht werden. Eine solche Initiative könnte auch die Zusammenarbeit zwischen Pflegefachleuten, Informatikern und Entscheidern im Gesundheitswesen fördern und dazu beitragen, dass digitale Lösungen besser auf die Bedürfnisse der Pflege abgestimmt werden.

Darüber hinaus könnte eine Pflegeinformatik-Initiative auch dazu beitragen, die Attraktivität des Pflegeberufs zu steigern. Die Digitalisierung bietet zahlreiche Möglichkeiten, den Pflegealltag zu erleichtern und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Pflegekräfte, die über fundierte Kenntnisse in Pflegeinformatik verfügen, könnten eine Schlüsselrolle in der Gestaltung der zukünftigen Pflegepraxis übernehmen und dadurch mehr Verantwortung und Gestaltungsfreiheit in ihrem Beruf erlangen.

FAZIT: DER DIGITALE WEG IN DIE ZUKUNFT DER PFLEGE

Deutschland steht vor einem Meilenstein in der Pflege. Die digitale Transformation bietet enorme Chancen, die Pflege effizienter, transparenter und patientenorientierter zu gestalten. Doch um diese Chancen zu nutzen, braucht es mehr als nur technische Infrastruktur. Es braucht Pflegefachleute, die über die notwendigen Kompetenzen in Pflegeinformatik verfügen, um die digitale Transformation aktiv mitzugestalten. Eine Pflegeinformatik-Initiative könnte der Schlüssel sein, um diese Kompetenzen aufzubauen und die Pflege in Deutschland zukunftsfähig zu machen.

Es ist an der Zeit, dass Deutschland den internationalen Entwicklungen folgt und Pflegeinformatik als unverzichtbaren Bestandteil der Pflegeausbildung und -praxis anerkennt. Eine umfassende Initiative, die Pflegeinformatik in den Mittelpunkt stellt, könnte dazu beitragen, die Qualität der Pflege nachhaltig zu verbessern und die Pflegeberufe in Deutschland zukunftssicher zu machen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Deutschland im internationalen Vergleich nicht weiter zurückfällt und die Potenziale der Digitalisierung in der Pflege voll ausgeschöpft werden.

Die Pflegeinformatik wird auch ein integrales Thema auf der diesjährigen SmartXCare (www.smartxcare.de) in Köln sein. Lassen Sie uns dort gemeinsam über das Thema diskutieren und neue Wege in die digitale Pflege finden.



Heiko Mania

M.Sc., MBA, Geschäftsführer,
NursIT Institute GmbH

© H.M. (privat)